

DOORATWA

Distance

Entfernung

Indien 1978. Produktion: Buddhadeb Dasgupta. Regie: Buddhadeb Dasgupta.
Buch: Buddhadeb Dasgupta nach einer Geschichte von Sirsendu Mukherjee.
Kamera: Ranajit Roy. Musik: Ain Rasheed, Mahmud Mirza. Schnitt: Mrinmoy
Chakrabarty. Darsteller: Mamta Shankar, Pradip Mukherjee, Bijon
Bhattacharaya, Niranjam Roy, Singdha Banerjee, Provas Sarkar.

Format: 35mm, schwarz/weiß, 1:1.33. Länge: 96 Minuten. Sprache: Bengali.
Englische Untertitel.

Inhalt

Mandar Bose, der Held des Films, ist seit kurzer Zeit Professor an einem College in Kalkutta. Früher war er politisch in der linken Bewegung engagiert; jetzt hat er der Politik den Rücken gekehrt. Nripati, Mandars Freund, ist immer noch aktiv politisch tätig. Er bittet Mandar, einen Genossen zu verstecken, der untertauchen muß. Mandar ist nicht bereit, ein solches Risiko einzugehen.

Vor zwei Jahren ließ er sich von seiner Frau Anjali scheiden. Anjali war schon vor ihrer Hochzeit schwanger. Sie verschwieg es ihrem Mann bis einen Monat nach der Eheschließung. Amit, ein Freund von Anjalis verstorbenem Bruder, war der Vater. Anjali liebte Amit, doch dieser war nicht bereit, die Verantwortung für das Kind zu übernehmen. Anjali verschwieg die Wahrheit und heiratete Mandar. Sie wollte ihr Kind haben.

Nach der Scheidung arbeitet sie in einer Schule und übernimmt die Erziehung ihres Sohnes. Shaibal, Mandars jüngerer Bruder, ist Student und politischer Funktionär. Er ist der einzige in der Familie, der wagt, seinem Bruder Fragen zu stellen.

Mandar lernt Nandini kennen und kommt ihr nach und nach näher. Nandini ist ein Mädchen aus der Mittelschicht; sie arbeitet. Sie hat keinen Vater mehr und ihre Mutter ist psychisch labil; es besteht Selbstmordgefahr. Aus Angst, den häuslichen Frieden zu stören und aus Verantwortung der Mutter gegenüber verdrängt Nandini den Gedanken an eine Heirat. Aber die dauernde Frustration hat Nandini verhärtet. Mandar wird durch ihr Verhalten verstört. Nripatis Bitte um Asyl für einen revolutionären Kämpfer, seine eigene Vergangenheit sowie Shaibals abweisende Haltung rufen Mandar das Unrecht in Erinnerung, das er Anjali angetan hat. Er geht zu ihrer Wohnung, da er erkannt hat, daß er sich der Verantwortung nicht entziehen kann, das Kind gemeinsam aufzuziehen.

Presseinformation des '7. International Film Festival of India',
New Delhi 1979

RÜCKKEHR AUS DER EINSAMKEIT

von Iqbal Masud

Die Fabel von DOORATWA ist bewußt einfach gehalten. Mandar (Pradip Mukherjee), ein junger Dozent, hat sich von seinen linksgerichteten Vorstellungen losgesagt. Er hat sich von seiner Frau Anjali (Mamta Shankar) scheiden lassen, als er herausfand, daß sie bei der Eheschließung bereits von einem anderen Mann ein Kind erwartete. Der Film schildert Mandars Abstieg in Einsamkeit und Frustration und den langwierigen Prozeß der Umkehr, als er über eine mögliche Rückkehr zu Anjali und zu seiner politischen Partei nachzudenken beginnt.

Dieses auf den ersten Blick naive Thema behandelt der Film sehr intelligent. Ranjit Roy, Absolvent des 'Film and T.V. Institute of India', benutzt die Kamera in seinem ersten Spielfilm sehr bewußt und sensibel. Er scheint sich zum Nachfolger von Satyajit Ray zu entwickeln. Er bevorzugt lange Einstellungen: Kalkuttas Türme im Morgen; die schimmernden Lichter von Chowringhee, vom verdunkelten Ballygunge aus gesehen; Mamtas Hand, die über eine Balustrade streift. Wie Ray hat Ranjit Roy eine besondere Begabung, die Schönheit der indischen Frauen, von Mamta Shankar oder Snigda Banerjee etwa, herauszustellen. Buddhadeb und Ranjit Roy haben die Schäßigkeit, die freundliche Armut, das mühsam verdeckte Elend der Bhadraklok ausgezeichnet eingefangen, "ein überaus freundliches und doch unendlich leidvolles Bild."

Die Frage bleibt, ob es Buddhadeb gelungen ist, den Zusammenhang zwischen der emotionalen Sterilität der indischen Mittelklasse und ihrer politischen Abstinenz darzustellen. Mir scheinen diese Themen nicht umgesetzt worden zu sein. Auf jeden Fall hat Buddhadeb den Schmerz und das Leid zweier Menschen in der Hölle unserer Städte glaubhaft geschildert.

In: Uma da Cunha (Hrsg.): Indian Cinema '78/'79. New Delhi 1979

DOORATWA

(...)

Der Film behandelt ein schwieriges Thema: die Ambivalenz der bengalischen Mittelklasse, die zur Bedeutungslosigkeit verurteilt ist, versehen mit einem dekadenten Romantizismus, der sie mit der Realität nicht zurechtkommen läßt, und den Zwängen einer Gesellschaft, die vom männlichen Chauvinismus geprägt ist. Buddhadeb versuchte, dem Thema auf mehreren Ebenen gerecht zu werden. Das ruhige Tempo des Films, nur durch plötzliche bewegte Szenen unterbrochen, ist dem Sujet des Films angemessen.

(...)

Verschiedene Themen werden angesprochen - der Widerspruch zwischen revolutionären Sprüchen und persönlichem Lebensstil, zwischen ideologischer Überzeugung und beruflichem Fortkommen, und die vergebliche Suche nach einer neuen politischen Zielrichtung. Der Widerspruch zwischen einem Dogma, das sich als falsch herausgestellt hat, und der gesellschaftlichen Wirklichkeit wird genau und pointiert dargestellt. In Buddhadeb hat Westbengalen seit langer Zeit wieder einen jungen Regisseur mit großem Talent.

(...)

In: The Economic Times, New Delhi, 14. Januar 1979